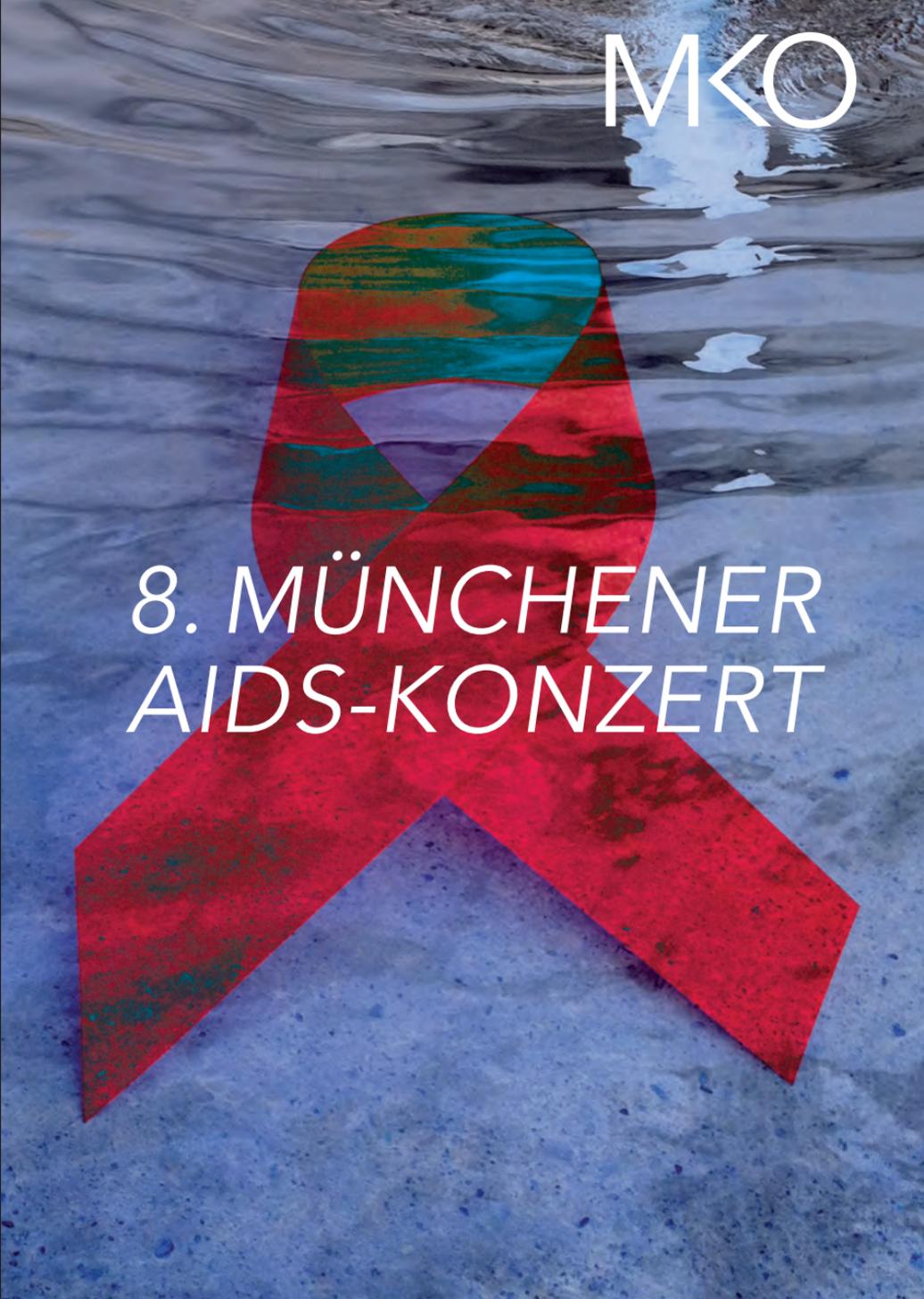


MKO



8. MÜNCHENER
AIDS-KONZERT

8. MÜNCHENER AIDS-KONZERT

VESSELINA KASAROVA

Mezzosopran

JAN LISIECKI

Klavier

MAXIMILIAN HORNUNG

Violoncello

HÅKAN HARDENBERGER

Trompete

ALEXANDER LIEBREICH

Dirigent

GRUSSWORT DES OBERBÜRGERMEISTERS



Die Behandlung der HIV-Infektion scheint immer unkomplizierter zu werden. Es steht eine Reihe von Medikamenten zur Verfügung, die einmal täglich mit einer Tablette eingenommen werden können. Alles schöne heile Welt also? Leider nein, denn noch immer ist die Therapie mit Nebenwirkungen verbunden und die Infektion mit dem HI-Virus letztendlich nicht heilbar. Trotz intensiver Bemühungen in der Forschung konnten bislang weder Impfstoffe noch Medikamente gefunden werden, die das Virus zuverlässig an der Vermehrung hindern und völlig aus dem Körper entfernen. Steigende Ansteckungsraten in Europa alarmieren zudem. Deshalb gilt nach wie vor: Nur durch konsequente Aufklärung und Prävention können wir den Teufelskreis von Ansteckung und Übertragung durchbrechen. Wir dürfen uns nicht abfinden mit Unwissenheit, Diskriminierung und Gedankenlosigkeit.

Ein solches Zeichen gegen das Vergessen und Verdrängen, gegen Vorurteile und gegen die öffentliche Lethargie setzt

seit vielen Jahren das Münchener Kammerorchester unter seinem Chefdirigenten und Künstlerischen Leiter Alexander Liebreich mit den regelmäßigen Münchener Aids-Konzerten. Auch heuer steht die vorbildliche Musikveranstaltung mit ihren herausragenden Solisten und einem spannenden Programm gleich mehrfach im Dienst der guten Sache: Denn das Münchener Spitzen-Ensemble sensibilisiert mit dieser ganz besonderen Konzertveranstaltung nicht nur die breite Öffentlichkeit für die Aids-Problematik, sondern fördert zugleich mit dem Erlös des Abends die konkrete Projektarbeit der Münchner Aids-Hilfe.

Sehr gerne führe ich daher auch die Tradition meines Amtsvorgängers Christian Ude fort und übernehme als neuer Münchner Oberbürgermeister mit großer Freude die Schirmherrschaft für das inzwischen 8. Münchener Aids-Konzert. Ich danke allen Beteiligten ganz herzlich für ihren großen Einsatz, insbesondere auch den Musikerinnen und Musikern für ihren gegenfreien Auftritt und wünsche einen in jeder Hinsicht gewinnbringenden Abend.

Dieter Reiter
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München

GRUSSWORT DER MÜNCHNER AIDS-HILFE



*SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,
LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE,*

das Aids-Konzert des Münchener Kammerorchesters findet jetzt zum achten Mal statt und steht damit für eine erfolgreiche und kontinuierliche Unterstützung der Aids-Hilfe-Arbeit in München. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken: bei Alexander Liebreich, den Solisten und dem Orchester, dem Oberbürgermeister Dieter Reiter, der die Schirmherrschaft gern von seinem Vorgänger übernommen hat, dem Aids-Kuratorium, das immer breitere prominente Unterstützung erfährt, und Ihnen, dem Publikum. Sie alle geben durch Ihr Engagement den über sechstausend Menschen mit HIV und Aids in München eine Zukunft.

Auch wenn Aids immer noch nicht heilbar ist, leben durch die Erfolge bei den HIV-Therapien immer mehr Menschen länger und besser mit HIV und Aids. Doch von den medizinischen und auch gesellschaftlichen Fortschritten profitieren nicht alle

HIV-Infizierten. Manche trifft die Infektion sehr hart und wirft sie aus der Bahn. Oft kommt die Diagnose zu einer sowieso schon schwierigen Lebenssituation hinzu. Für diese Menschen bietet die Münchner Aids-Hilfe vielfältige Hilfsangebote von Beratung, über Begleitung zu Ärzten und Ämtern, bis hin zu intensiver langfristiger Betreuung. Oft helfen wir auch finanziell: wir übernehmen z.B. hunderte von warmen Mahlzeiten im Café Regenbogen, wenn das Geld nicht zum Leben reicht. Oder wir helfen, wenn die Strom- oder Telefonrechnung mal nicht bezahlt werden kann, oder das Geld für die Zuzahlung zu den Medikamenten fehlt. Auch wenn die einzelnen Beträge meist klein sind, summiert sich die finanzielle Unterstützung in Notlagen im Jahr auf mehrere tausend Euro.

So freut es uns sehr, dass der Spendenerlös des Aids-Konzerts 2014 unserem ›Hilfsfonds der Münchener Aids-Hilfe‹ zu Gute kommt, aus dem wir in Not geratenen Betroffenen direkt finanziell unter die Arme greifen können.

Uns allen wünsche ich nicht nur den Genuss eines hochkarätigen Konzertabends, sondern auch interessante Begegnungen und Gespräche beim anschließenden Künstlerfest im Gartensaal, bei dem eine Tombola sowie musikalische Einlagen einen kurzweiligen Abend garantieren.

Für die Münchner Aids-Hilfe bedanke ich mich, dass Ihnen mit uns das Schicksal von Menschen mit HIV und Aids am Herzen liegt, und wir durch umfassende Hilfsangebote auch in Zukunft mit Lebenslust, Menschlichkeit und Professionalität zu einem besseren Leben mit HIV in München beitragen können.

Thomas Niederbühl
Geschäftsführer der Münchener Aids-Hilfe e.V.

8. MÜNCHENER AIDS-KONZERT

Schirmherr: Dieter Reiter, Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt München

Freitag, 9. Mai 2014, 20 Uhr, Prinzregententheater

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Ouvertüre zur Oper ›Mitridate, rè di Ponto‹

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Arie ›Venga pur, menacci e frema‹ und

Rezitativ und Arie ›Vadasi...oh ciel!‹ – ›Già dagli occhi‹
aus der Oper ›Mitridate, rè di Ponto‹

VESELINA KASAROVA *Mezzosopran*

FRÉDÉRIC CHOPIN (1810–1849)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 f-Moll op. 21

Maestoso

Larghetto

Allegro vivace

JAN LISIECKI *Klavier*

Pause

ANDRÉ JOLIVET (1905–1974)

Concertino pour trompette, orchestre à cordes et piano (1948)

HÅKAN HARDENBERGER *Trompete*

SILKE AVENHAUS *Klavier*

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll op.129

Nicht zu schnell

Langsam

Sehr lebhaft

MAXIMILIAN HORNUNG *Violoncello*

Das Konzert wird vom Bayerischen Rundfunk mitgeschnitten.

*Der Erlös des Abends kommt der Münchner Aids-Hilfe zugute.
Herzlichen Dank an alle Künstler, die geschlossen auf ihre Gage
verzichten.*

*Spenden erbeten auf das Konto des MKO (Stichwort Aids-Konzert):
HypoVereinsbank München, BIC: HYVEDEMMXXX,
IBAN: DE 32 7002 0270 0000 2082 12*

Im Anschluss sind alle Besucher herzlich zum

KÜNSTLERFEST

im Gartensaal eingeladen.

Lassen Sie zusammen mit den beteiligten Künstlern den Abend bei einem Fest im Gartensaal ausklingen. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Zudem gibt es eine große Tombola zu Gunsten der Münchner Aids-Hilfe.

Wir danken Schuhbeck's Prinzipal, DJ Dan-Thanh und den Studenten von MBS Helps e.V.

**TOMBOLA ZU GUNSTEN DER MÜNCHNER AIDS-HILFE
JEDES DRITTE LOS GEWINNT!**

Von unseren mobilen Losverkäufern können Sie vor dem Konzert, in der Konzertpause und beim anschließenden Künstlerfest Lose zu je € 5,- erwerben.

Als attraktive Preise winken u. a. Übernachtungen im Louis Hotel, wertvolle Figuren der Porzellan Manufaktur Nymphenburg und eine exklusive Einladung zu einem ganz persönlichen Probenerlebnis mit dem Künstlerischen Leiter des MKO Alexander Liebreich.

Ihre Preise erhalten Sie am Stand im Gartensaal.

Wir danken den großzügigen Spendern der Preise für die Tombola:

Adler-Apotheke Dr. Koch / Alois Dallmair KG / Apropos The Concept Store / Arena Filmtheater BetriebsGmbH / Auktionshaus Ursula Nusser / Bayerische Staatsgemäldesammlungen / Bayerisches Nationalmuseum / Belgische Pommes Boutique / BMW Group Bucherer 1888 / Cadillac Filmtheater Café Ruffini / Cinema Filmtheater München / CinemaxX Entertainment GmbH & Co. KG / der Hörverlag – Verlagsgruppe Random House GmbH / Der Pschorr Deutsches Jagd- und Fischereimuseum München / Deutsches Theatermuseum / Ed Meiers Gamsbar / EHC Red Bull München GmbH / Eiskonditorei Sarcletti GmbH & Co. KG / Faber-Castell AG FC Bayern München Basketball / Gasteig München GmbH / Gasthof Obermaier / Gaststätte ›Zum Franziskaner‹ / GOP Varieté München GmbH & Co. KG / Heinrich Graf von Spreiti / Henry Wahl Immobilien Hubert Burda Media / Juwelier B. Schober & Co. / Kinder- und Jugendmuseum München / Kleines Kameel Kaffeebar / Kuffler GmbH / Louis Hotel GmbH / monte mare – Seesauna Tegernsee Münchner Volkstheater / Museum Mensch und Natur / Neue Pinakothek München / Offizielles Monatsprogramm München / Olympiapark München GmbH / Pedalhelden / Porzellan Manufaktur Nymphenburg / Ralph Lauren / Red Bull Deutschland GmbH Restaurant ›Zum Alten Markt‹ / Schlosscafé im Palmenhaus / Schuhbeck's Prinzipal / Silber Galerie München / Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek / Staatliche Münzsammlung München / Staatliches Museum Ägyptischer Kunst München Südsalz GmbH / TwoTickets.de / Weis(s)er Stadtvogel München Woman/Man Mondrian GmbH

VIRTUOSITÄT ALS MEDIUM DES EXPRESSIVEN

Solowerke von Mozart, Chopin, Schumann und Jolivet

W. A. MOZART: MITRIDATE, RÈ DI PONTO

Mozart war einer der vielseitigsten Opernkomponisten des 18. Jahrhunderts. Mit seinen Bühnenwerken lieferte er muster-gültige Gattungsbeiträge dreier wichtiger Formtypen. Das Deutsche Singspiel, eine zu seiner Zeit ganz junge Gattung, fand in ihm, wenn nicht einen Pionier, so doch den ersten bedeutenden Vertreter. Der italienischen ›opera buffa‹, zu deren psychologischer Vertiefung er merklich beitrug, schenkte er die bis heute lebendigsten Spitzenwerke. Der italienischen ›opera seria‹, die noch zu seinen Lebzeiten ein ›Auslaufmodell‹ wurde, verdankt er seine ersten großen Opernerfolge.

›Mitridate, Rè di Ponto‹, seine erste ›opera seria‹, komponierte er im Alter von 14 Jahren, und zwar so schnell, dass seine Finger dabei schmerzten. Zum Termindruck gesellte sich ein Erwartungsdruck: Mozart hatte zu beweisen, dass er als Vier-zehnjähriger, noch dazu als Deutscher, überhaupt eine italienische opera seria schreiben konnte. Dem Glücksfall, dass Teile Oberitaliens politisch von Österreich bestimmt wurden und dass er von einem Landsmann, dem Generalgouverneur Graf Firmian gefördert wurde, verdankte Mozart den Auftrag für die Oper, die 1770 im Mailänder Teatro regio ducale, einem der angesehensten Häuser des Landes, uraufgeführt wurde.

Spätere Kritiker haben dieses Werk, das erst in den 70er Jahren wieder in unsere Spielpläne gefunden hat, allzu rasch und allzu oft mit dem Tadel abgefertigt, dass Mozart hier noch konventionell, ja gar schematisch komponiert habe. Aber ist es unter den genannten Entstehungsbedingungen verwunderlich, wenn

»Spielen Sie Mozart zu meinem Gedenken!«

Frédéric Chopin



der Autor zeigt, dass er die Spielregeln kennt und ihnen getreulich folgt? Mozart tat mehr: er erfüllte sie auf Höchstniveau und löste damit eine Begeisterung aus, die sich nicht zuletzt in den 22 Aufführungen der Oper widerspiegelt.

Dass er beim Schreiben der Arien weniger ans Drama, mehr an die Wünsche der Sänger dachte, ist jedoch verständlich. Ein Musiker jener Tage komponierte nicht einfach nur ganz seinen Neigungen folgend Opern nach einem ihm beliebenden Sujet in einem ihm beliebenden Stil. Er arbeitete auf Bestellung und wenn er es nicht bei diesem einen Auftrag bewenden lassen wollte, musste er zeigen, dass er nicht etwa nur den in jener Zeit, an jenem Ort goutierten Stil schreiben konnte, sondern auch noch die besonderen Fähigkeiten der Gesangssolisten und Sonderwünsche anderer wichtiger Personen berücksichtigen konnte. Die Arien der Oper komponierte er übrigens nicht in der

Reihenfolge, in der sie in der Oper einander folgen, sondern er schrieb hintereinander alle Arien eines jeweiligen Interpreten, was nicht nur garantierte, dass er sich optimal den jeweiligen Erfordernissen des Sängers einstellen konnte, sondern auch der Partie große Kohärenz verleiht.

Die dreiteilige Ouvertüre stellt mit ihrer Abfolge eine Art Miniatur-Sinfonie dar und weicht mit ihren Tempi – Allegro, Andante, Presto – behutsam von der italienischen Konvention ab, die eine Folge von Allegro, Adagio, Allegro vorsieht. Im Übrigen folgt Mozart aber meist den Konventionen des Genres. Unter einer ›opera seria‹ versteht man eine Oper mit einer ernsten Handlung, die meist in der antiken Mythologie oder Geschichte angesiedelt ist. Ihre Arien, die den Seelenzuständen der Personen Ausdruck verleihen, stehen in Da Capo-Form (ABA'), wobei die Wiederkehr des A-Teils meist mit charakteristischen Verzierungen verbunden ist. Die Handlung selbst wird in den dialogischen Rezitativen vorangetrieben. ›Mitridate‹ enthält neben diesen Grundvoraussetzungen viele typische Elemente der ›opera seria‹, etwa die Verbindung einer Staatshandlung mit einer Liebesgeschichte und die daraus entstehenden Verwicklungen sowie einen ausgeprägten, potentiell tragischen Konflikt wie der zwischen Pflicht und Neigung.

Die aus einem Drama Racines entnommene Handlung spielt zur Zeit des dritten Krieges des pontischen Königs Mithridates' VI gegen Rom. Um die Treue seiner daheim gebliebenen Söhne zu testen, lässt er die Kunde verbreiten, er sei gefallen. In der Tat paktiert der ältere Sohn Farnace mit dem Landesfeind und trachtet sowohl das Königreich als auch Aspasia, die Verlobte des Königs, für sich zu gewinnen. Ihre Liebe gehört aber dessen Bruder Sifare, der sie ebenfalls liebt. Als bekannt wird, dass Mitridate lebt und zurückkehrt, will Farnace dies im Gegensatz zu seinem Bruder vereiteln. Er macht gemeinsame Sache mit dem römischen Tribun Marzio und gibt sich in seiner Arie aus dem 1. Akt »Venga pur, minacci e frema« (»Er soll nur kommen, drohen schnauben) als trotzig herausfordernder Rebell. In der

folgenden Schlacht wird Mitridate denn auch besiegt; er kommt aber als freier Mann und König an seinen Hof zurück. Am Ende des dritten Aktes scheint Farnace seinem Ziel nahe: Marzio bietet ihm den Thron an. Im Rezitativ ›Vadasi ... oh ciek ringt er sich aber von Gewissenbissen gepeinigt dazu durch, auf Thron und Aspasia zu verzichten. Die daran anschließende Arie »Già dagli occhi il velo è tolto« (»Schon wich der Schleier von den Augen«) bekräftigt die Reue und den Entschluss den ›Pfad des Ruhmes und der Ehre« zu beschreiten. Nach dieser Arie wird Farnace Feuer in die Flotte der Römer werfen, sie zurückschlagen und der sterbende Mitridate ihm verzeihen.

FRÉDÉRIC CHOPIN: KLAVIERKONZERT NR. 2

Mozart (dessen er noch auf dem Sterbebett gedachte) stellte neben Bach für Frédéric Chopin das Ideal an Klarheit, Wohlklang und Ebenmaß dar. Sein Abgott hatte auch mit über zwei Dutzend Gattungsbeiträgen wie kein anderer Komponist dem Klavierkonzert Norm und Form gegeben. Als Chopin 1830 Abschied von seiner polnischen Heimat nahm, die er nie wieder sehen sollte, hatte er zwei Klavierkonzerte im Gepäck, die ihm in der Fremde als Visitenkarte dienten. Das Klavierkonzert Nr. 2 f-Moll, 1829 im Alter von 20 Jahren komponiert, entstand ein Jahr vor dem e-Moll-Konzert. Es wurde allerdings als zweites veröffentlicht, weil die Orchesterstimmen verloren gegangen waren und erneut komponiert werden mussten. Eine nicht ganz glaubwürdige Geschichte behauptet, er hätte das ganze e-Moll-Konzert nur deshalb schnell komponiert, weil er das f-Moll-Konzert verloren hatte. Obwohl beide Jugendwerke sind, in denen Chopins Stil noch nicht ganz zur Reife gediehen ist, sind sie zu Publikumsfavoriten im Klavierkonzert-Repertoire geworden, und dies als einzige Vertreter jenes im frühen 19. Jahrhundert beliebten Genres, das man (oft mit leicht abschätzigen Ton) als ›Virtuosenkonzerte‹ bezeichnet, und in denen das sich weitgehend auf Tuttipassagen und Begleitung beschränkende Orchester gänz-

lich hinter den Solisten zurücktritt. Aus einer Perspektive, welche die in Beethovens Gattungsbeiträgen bereits erreichte Gleichberechtigung des Orchesters als Dialogpartner des Solisten als unverzichtbaren Entwicklungsschritt sieht, erschien diese Art des Komponierens als Rückschritt. Chopin kannte Beethovens Konzerte noch nicht, und es ist fraglich, ob er im Beethovenischen Sinne integrierte Konzerte komponiert hätte, hätte er sich später wieder der Gattung angenommen.

Chopin brachte das Klavier dazu, seelenvoll zu singen, und damit einen neuen Ton in die Klaviermusik – der sich allerdings zunächst durchsetzte, indem er ihn erst einmal in dieser populären Gattung einbrachte. Diese diente ihm aber nicht wie anderen als aufgeputzte Staffage, um Fingerfertigkeit zur Schau zu stellen, denn Gehalt, Geschmack und Gefühl walteten zusammen. Die zu Mozart zurückführenden Fäden waren stets erkennbar. Lyrik und Dramatik der italienischen *bel canto* – Oper à la Bellini wurde auf das Tasteninstrument übertragen. Und vor allem – das unterschied Chopin von seinen Zeitgenossen – trug seine Musik unverkennbar Nationalcharakter. ›Große‹ Musik war seit Jahrhunderten italienisch, deutsch, französisch. Seine Musik ist auch ohne die italienisch-deutsch-französische Grundlage unvorstellbar. Das Werk Chopins markiert den Wendepunkt, da sich diese Hegemonie langsam aufzulösen beginnt. Chopin, der schon als Fünfzehnjähriger Mazurken komponierte, zeigte immer wieder Flagge (noch dazu in einer Zeit, als sein Volk um Unabhängigkeit rang) und nahm Volksmusikelemente in seine Musik auf – erstmals im Scheinwerferlicht geschah das im Rondo seines f-Moll-Konzertes durch die Verwendung des polnischen Tanzes Krakowiak. Sicherlich, Schlusssätze ›alla turca‹ oder ›all' ungherese‹ gab es auch bei Haydn und Mozart; doch diese waren eben Wiener Klassiker. Natürlich war Chopin nicht der erste Komponist, der sich von der Folklore seiner Heimat anregen ließ, wohl aber der erste von internationaler Geltung, ein einflussreicher ›Star‹. Und damit wies er all den Komponisten anderer Nationen, zunächst jenen Ost- und Nordeuropas, den Weg.

»Hut ab, Ihr Herren, ein Genie!«
Robert Schumann über Chopin



Bevor er sich fast ausschließlich mit Soloklaviermusik beschäftigte, wurde Chopin mit dem f-Moll-Konzert für kurze Zeit zum Publikumsliebbling Warschaus, ja wurde fast schon als Nationalkomponist, dem die Zukunft gehört erkannt: »Mit vollem Recht können wir uns dazu gratulieren, dass Polen sich eines Tages eines der größten Interpreten und Komponisten Europas wird rühmen können,« konnte man 1830 nach der Uraufführung lesen, bei der übrigens die Sätze des Konzertes durch den Einschub anderer Werke unterbrochen waren.

Über die Mittelsätze seiner Konzerte hat uns Chopin selbst am meisten mitgeteilt. Mag der erste Satz auch wesentlich länger sein und der Schlusssatz origineller, Höhepunkt des Konzertes ist der langsame Mittelsatz. Und Kernstück dieses Satzes ist jene Passage, bei welcher der Solist über einem Tremolo der Streicher ein wehmütiges Rezitativ anstimmt – eine der berührendsten Stellen in Chopins Oeuvre. Es ist das verschlüsselte Liebesgeständnis eines jungen Mannes zu einer Frau, der

MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
ALEXANDER LIEBREICH — 2014/15

KINDHEIT

ISABELLE FAUST, STEVEN ISSERLIS, RIAS KAMMERCHOR,
CHRISTIANE IVEN, OLLI MUSTONEN, MARK PADMORE,
THOMAS ZEHETMAIR, RUTH KILLIUS, OLGA PASICHNYK,
JOS VAN IMMERSEEL, LYDIA TEUSCHER, MARTIN STADTFELD,
ARABELLA STEINBACHER, CLEMENS SCHULDT, ROBYN
SCHULKOWSKY, CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

www.m-k-o.eu



Bayrisches Staatsministerium für
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK

sich zu erklären er wohl zu scheu war, wie wir aus Chopins Brief vom 3. Oktober 1829 an Titus Woychowksi wissen: »Besitze ich doch – vielleicht zu meinem Unglück, schon mein Ideal, dem ich, ohne mit ihm zu sprechen, bereits ein halbes Jahr treu diene, von dem ich träume, zu dessen Andenken ich das Adagio zu meinem neuen Konzerte komponiert habe.« Das ›Ideal‹ war Konstancja Gładkowska, eine Gesangsschülerin am Warschauer Konservatorium. Wir sind durch Chopins Briefs gut über seine wahrhaft romantische Leidenschaft unterrichtet. Bis zu seinem letzten Herzschlag wollte er sie lieben und seine Asche unter ihre Füße gestreut wissen. Gładkowska erfuhr erst als mehrfache Großmutter aus einer Chopin-Biographie von der Intensität der Gefühle ihres Freundes, mit dem sie nicht einmal eine Romanze gehabt hatte. Ihren Eindruck von Chopin fasste sie in die Worte: »Er war temperamentvoll, voller Fantasien und unzuverlässig«.

ROBERT SCHUMANN: CELLOKONZERT

Robert Schumann hat einmal gesagt, Mozart würde, wäre er sein Zeitgenosse, Konzerte im Stile Chopins komponieren, nicht in der Art Mozarts. Für Schumann war der Pole von seinem frühesten Werke an »ein Genie«. Und so wie Chopins Sonate für Cello und Klavier fast am Ende seiner kurzen Lebensbahn steht, gehört auch Schumanns Cellokonzert a-Moll op. 129 zum Spätwerk eines früh verstorbenen Komponisten. Heute noch assoziiert man Solocello-Musik mit romantischem Empfinden. Noch vor Dvořák, Saint-Saëns oder Brahms fanden die beiden dafür den spezifischen Ton, Schumann bereits 1849 mit den ›Fünf Stücken im Volkston‹, aber auch in der Zwiesprache zwischen Cello und Klavier im Mittelsatz des Klavierkonzertes. Mit Chopin teilt Schumann als Konzert-Komponist den zweifelhaften Ruf, als primär vom Klavier ausgehender Musiker den Orchestersatz so wenig überzeugend angefertigt zu haben, dass andere sich berufen fühlten, nachzuhelfen. So hat Schostakowitsch auf Anregung von Rostropowitsch die Instrumentierung erweitert. Der

»Dieses Concert ist ein durchaus heiteres Stück«

*Robert Schumann
über sein Cellokonzert*



ursprüngliche Orchestersatz Schumanns ist allerdings transparent und sorgfältig ausgearbeitet.

Weil es ihm ein Gräuel war, wenn die Sätze durch Klatschen unterbrochen wurden, verband Schumann mit formalem Geschick, das seinesgleichen sucht, die einzelnen Sätze seines Cellokonzertes miteinander. Daher nannte er das Werk ursprünglich auch ›Concertstück‹, eine Bezeichnung, die seiner unorthodoxen formalen Anlage zwischen Sonatenform und Fantasie durchaus gerecht würde. Trotz Gemeinsamkeiten mit seinem berühmten Klavierkonzert, nicht zuletzt der Grundtonart, war das Werk bis ins späte 20. Jahrhundert vergleichsweise unpopulär, wiewohl es das erste bedeutende Cellokonzert nach den Jahrzehnte vor seiner Geburt entstandenen Gattungsbeiträgen von Haydn und Boccherini ist. »Ich kann kein Konzert schreiben für Virtuosen, ich muß auf etwas anderes sinnen«, hatte Schumann einmal gesagt. Es wurde kein Virtuosen-Kon-

zert, aber eines, das Virtuosität des Solisten schlicht voraussetzt. Schumann gab dem Solisten (mehr als alle vorherigen Komponisten, die sich des Cellos in konzertanten Werken annahmen) die Möglichkeit zu seelenvollem Gesang und flinker Fingerfertigkeit. »Das Violoncellokonzert ist vielleicht auch etwas, das, da es an solchen Compositionen sehr mangelt, manchem erwünscht kommen wird. Auch dieses Concert ist ein durchaus heiteres Stück«, schrieb Schumann 1853 an seinen Verleger – Zeilen, die nicht verraten, dass der seit Jahren an einer bipolaren Störung leidende Komponist, der sich mit einem übergroßem Arbeitspensum permanent überforderte, kurz vor seinem Zusammenbruch stand. Zeiten der Apathie wechselten mit Erregungszuständen. Doch die Tage der Stabilität dienten ihm nicht der Erholung, sondern eifrigem Schaffen. Er ahnte wohl, dass ihm die Gesundheit nicht mehr lange Zeit erlauben würde, zu komponieren. So entstand das Cellokonzert in nur zwei Oktober-Wochen des Jahres 1850. Erst in diesem Jahr hatte er seine Stellung als städtischer Musikdirektor in Düsseldorf übernommen; und obgleich die Eingewöhnung nicht leicht fiel und der Posten mit Ärger verbunden war, arbeitete er wie ein Besessener, so dass im gleichen Herbst auch seine ›Rheinische‹ Sinfonie entstand. Der Cellist Robert Emil Bockmühl, den Schumann als Interpreten anvisiert hatte, wollte es nicht spielen, da er es zu wenig ›klingend und melodios‹ fand. Für Joseph Joachim schuf Schumann eine viel zu selten gespielte, ebenfalls überzeugende Version des Konzertes für Violine und Orchester. Schumann war noch mit der Revision des Cello-Konzertes beschäftigt, als sich seine Krankheit 1854 akut verschärfte. Er litt unter Gehörhalluzinationen, die ihm den Schlaf raubten und beging sechs Tage nach der Erstellung einer für den Druck autorisierten Fassung einen Selbstmordversuch, indem er sich in den Rhein stürzte. Die Uraufführung im 1860 erlebte der 1856 in der Nervenheilanstalt Eendenich verstorbene Komponist nicht mehr. Danach trug es für Jahrzehnte den Makel eines vorgeblich misslungenen Werkes eines Geisteskranken. Das musste erwähnt werden – im

Wissen, dass sich biographische Fakten oft wie ein Schleier auf die Musik legen.

Ist das Cellokonzert, wie der Komponist wollte, »ein durchaus heiteres Stück«, oder, wie oft zu lesen ist bzw. durch entsprechende Interpretationen betont wird, Ausdruck tragischer Schwermut? Das weit gespannte sehnsüchtige Hauptthema des ersten Satzes trägt durchaus elegische Züge. Immer wieder klingt es im Verlauf des Werkes an, so auch, wenn es im innigen zweiten Satz, der gern als Ständchen für Clara Schumann gedeutet wird, die sich nach Dur friedvoll lichtende Stimmung grüblerisch ablöst. Die stürmische Erregung des dritten Satzes, dessen beharrlich vorwärtsdrängende Rhythmen zartere Klänge aus dem Weg räumen, könnten etwas von der Getriebenheit des Komponisten verraten. Am Ende, nach einer begleiteten Kadenz – in Schumanns Zeiten ein Novum – steht strahlendes Dur, doch Heiterkeit klingt wohl anders. Und doch haben es jene, die es wissen müssen, das Werk nicht als Ausdruck von Seelenpein oder gar der Nachtseite Schumanns gehört. Clara Schumann, selbst bedeutende Pianistin und Komponistin, wusste sehr wohl um das Leiden ihres Mannes, projizierte aber nichts davon in die Musik, als sie 1851 ins Tagebuch schrieb: »Ich spielte Roberts Violoncellokonzert einmal wieder und schaffte mir eine recht musikalisch glückliche Stunde. Die Romantik, der Schwung, die Frische und der Humor, dabei die höchst interessante Verwebung zwischen Cello und Orchester ist wirklich ganz hinreißend, und dann von welchem Wohlklang und tiefer Empfindung sind alle Gesangsstellen darin!«

Münchener Kammerorchester
9. Münchener Aids-Konzert
Prinzregententheater, 20 Uhr
www.m-k-o.eu

MKO

Der gesamte Erlös des Konzerts kommt der
Münchener Aids-Hilfe zugute

19.3.2015

Arabella

STEINBACHER

Mark

PADMORE

Martin

STADTFELD

CHOR DES BAYERI-
SCHEN RUNDFUNKS

Alexander

LIEBREICH



Bayrisches Staatsministerium für
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



www.mko.de

BR
KLASSIK



»Vom technischen Standpunkt aus ist es mein Ziel, mich völlig vom tonalen System zu befreien; in ästhetischer Hinsicht ist es mein Ziel, der Musik ihr ursprüngliches Wesen als magischer und beschwörender Ausdruck der Religiosität menschlicher Gemeinschaften zurückzugeben«, erklärte einmal der Pariser Komponist André Jolivet, neben Olivier Messiaen der Komponist der 1936 gegründeten Gruppe ›Jeune France‹, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, eine »lebende Musik im Geiste der Aufrichtigkeit, der Großzügigkeit und des künstlerischen Bewusstseins« zu schaffen. Damit einher ging eine Abkehr vom damals dominierenden Neoklassizismus. Die Suche nach einer Musik, in der ihre urtümliche Kultfunktion noch lebendig ist, führte ihn zur Beschäftigung mit außereuropäischer Musik. Skalen und Rhythmen fremder Kulturen, polynesischer Gesänge, indischer Instrumentalmusik, arabischer Musik haben in seinem Schaffen Spuren hinterlassen, vor allem aber der Jazz, was in seinen zahlreichen Trompeten-Werken besonders zum Ausdruck kommt. Im Gegensatz zur westlichen Konzertmusik, die nach Haydn und Hummel die Trompete als Soloinstrument bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts eher stiefmütterlich behandelte, spielte sie im Jazz, dessen Interpreten die spieltechnischen Möglichkeiten des Instruments erweiterten, eine zentrale Rolle. Es ist das Verdienst Jolivets, mit dem Concertino für Trompete, Klavier und Streicher, aber auch mit seinen 2. Trompetenkoncert sowie ›Arioso Barocco‹, ›Air de Bravoure‹ und ›Heptade‹ ein modernes Trompetenrepertoire geschaffen zu haben, das den im Jazz erreichten Materialstand reflektiert und dem Trompeter ebensolche Virtuosität abverlangt wie sonst Geigern oder Pianisten. Das älteste von ihnen ist das durchaus tonale ›Concertino‹, sein wohl meistgespieltes Werk. Ursprünglich komponierte Jolivet es 1948 für den jährlichen Trompetenwettbewerb des Pariser Konservatoriums. Mit Orchester uraufgeführt wurde es zwei Jahre später vom Trompeter Arthur Haneuse. Jolivet stellte hier dem



»In ästhetischer Hinsicht ist es mein Ziel, der Musik ihr ursprüngliches Wesen als magischer und beschwörender Ausdruck der Religiosität menschlicher Gemeinschaften zurückzugeben.«

André Jolivet

Trompeter in fünf Variationen unterschiedliche Aufgaben in einer Bandbreite vom traditionellen Stil bis zu dem, was Jolivet als Armstrong-Stil bezeichnete, was in Wahrheit aber schon spätere Jazzelemente bis zum frühen Bebop beinhaltet. Wenige Werke weisen so viele verschiedene Aspekte des Trompetenspiels auf wie das ›Concertino‹, das zudem eines der schwierigsten Werke ist, das bis dahin für die Trompete komponiert wurde. Alle erdenklichen Klagschattierungen der Trompete von beseelter Wärme bis zur kämpferischen Schrilie kommen vor, verschiedene Spieltechniken und Dämpfer werden eingesetzt.

Dass die Abkehr vom Neoklassizismus kein Dogma war, zeigt schon der Beginn des Werkes, dessen Abschnitte einander ohne Unterbrechung folgen: Der Einleitung und den zwei Rezitativen des Solisten folgt ein neobarockes Allegro, in dem das Klavier vom Begleiter zum Solisten und Dialogpartner wird. Im Übrigen wird es vor allem (mit Ausnahme einer Passage kurz vor Schluss) perkussiv verwendet, ähnlich dem Gebrauch in einer rhythm section einer Jazzgruppe. Einem ›Scherzo‹ folgt ein ruhiger Abschnitt, in dem die gedämpfte Trompete zart über geheimnisvollen Streichklängen träumt. Dann leitet das Klavier ungestüm ein wild-wirbelndes Finale ein.

Marcus A. Woelfle



MÜNCHEN
PALACE



**DAS PERFEKTE PRÉLUDE FÜR IHREN KONZERTABEND
IN DER PALACE BAR ODER IM TRAUMHAFTEN GARTEN**

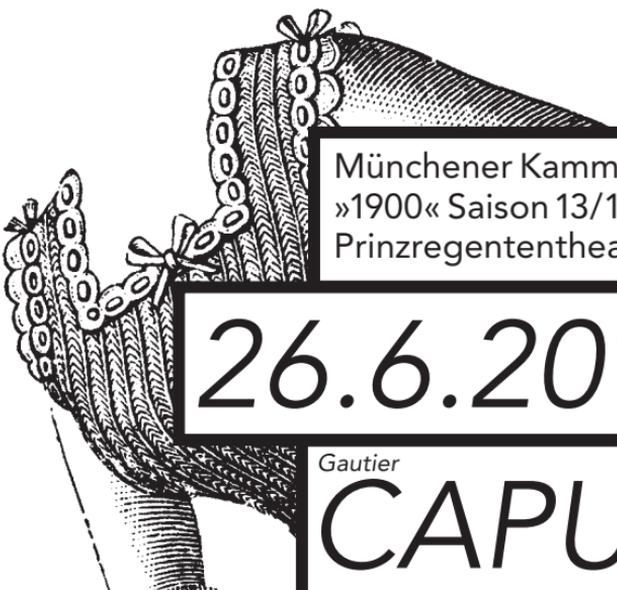
**THEATERTELLER FÜR ZWEI PERSONEN
INKLUSIVE ZWEI PALACE SPEZIAL COCKTAILS**

39,80 €

(WIR HEISSEN SIE AUCH NACH DEM KONZERT WILLKOMMEN!)

KUFFLERS INDIVIDUELLES BOUTIQUEHOTEL.
GRÜNDUNGSMITGLIED DES ORCHESTERCLUBS
DES MÜNCHENER KAMMERORCHESTERS.

HOTEL MÜNCHEN PALACE / TROGERSTRASSE 21 / 81675 MÜNCHEN, GERMANY
+49.89.419 71-0 / INFO@HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE / WWW.HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE



MKO

Münchener Kammerorchester
»1900« Saison 13/14 — 8. Abo
Prinzregententheater, 20 Uhr

26.6.2014

Gautier

CAPUÇON₃

Xavier

DE MAISTRE

Jérémie

RHORER

PROKOFJEW *Symphonie Classique*
CAPLET *Le masque de la mort rouge*
DEBUSSY *Danses sacrée et profane*
TSCHAIKOWSKY *Rokoko-Variationen op. 33*
R. STRAUSS *Metamorphosen*



Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

bezirk oberbayern

BR

KLASSIK

WOLFGANG AMADEUS MOZART: ARIEN AUS ›MITRIDATE, RÈ DI PONTO‹

Arie ›Venga pur, minacci e frema‹

Venga pur, minacci e frema
L'implacabil genitore.
Al suo sdegno, al suo furore
Questo cor non cederà.
Roma in me rispetti e tema
Men feroce e men severo,
O più barbaro, o più fiero
L'ira sua mi renderà.

*Rezitativ und Arie ›Vadasi... oh ciel –
›Già dagli occhi‹*

Vadasi... oh ciel,
Ma dove spingo l'ardito piè?
Ah vi risento; o sacre di natura voci pos-
senti,
O fieri rimorsi del mio cor.
Empio a tal segno, no, ch'io non son
E a questo prezzo a questo
Trono, Aspasia, Romani, io vi detesto.

Già dagli occhi il velo è tolto,
Vili affetti io v'abbandono:
Son pentito, e non ascolto,
Che i latrati del mio cor.
Tempo è omai, che al primo impero
La ragione in me ritorni;
Già ricalco il bel sentiero
Della gloria e dell'onor.

Er soll nur kommen, drohen,
schnauben,
Der nicht zu besänftigende Vater.
Beugen wird sich dieses Herz
Seinem Zorn und Rasen nicht.
Achten und fürchten soll er Rom in mir,
Weniger wild und weniger streng sei er
Oder noch grausamer und stolzer
Macht mich sein Zorn.

Fort. – O Himmel!
Wohin wende ich die kühnen Schritte?
Machtvolle, heilige Stimme der Natur,
Ach, Dich hör' ich wieder!
Oh, heftige Gewissensqual des Her-
zens.
Ruchlos in solchem Maße – nein – das
bin ich nicht.
Um diesen Preis verzichte ich auf
Thron – Aspasia – Römer.

Schon wich der Schleier von den Augen.
Feigheit – von dir keh' ich mich ab.
Ich bereue,
Höre nichts als meines Herzens Klagen.
Zeit ist es nun, dass die Vernunft
Von neuem in mir herrsche.
Schon beschreite ich den Pfad
Des Ruhmes und der Ehre.

VESSELINA KASAROVA



Die bulgarische Mezzosopranistin Vesselina Kasarova ist diplomierte Konzertpianistin und gab die angestrebte Laufbahn auf, um Sängerin zu werden.

Nach ihren ersten Engagements an den Opernhäusern Wien und Zürich gastierte sie 1991 erstmals bei den Salzburger Festspielen. Schnell avancierte sie zum Publikumsliebbling und sang seither an den größten internationalen Opernhäusern wie Mailänder Scala, Royal Oper House London, Metropolitan Opera New York, Opera Bastille et Garnier Paris, Liceu Barcelona, Münchener Staatsoper, Deutsche Oper Berlin, Opernhaus Zürich, Hamburgische Staatsoper, um nur einige zu nennen. Durch ihre Interpretationen der Mozart-Opern des Belcanto-Fachs und der französischen Oper wurde Vesselina Kasarova weltberühmt. Sie arbeitete mit den bedeutendsten Dirigenten. Liederabende und Konzerte führten sie in alle großen Musikzentren der Welt.

Zahlreiche Aufnahmen sind erschienen: Tancredi, Werther, I Capuleti E I Montecchi, La Favorite, Italiana In Algeri, La Clemenza Di Tito, Arien-CDs und eine Aufnahme mit bulgarischen Liedern.

Für ihre Einspielungen wurde sie mehrfach mit dem Echo-Preis ausgezeichnet und erhielt von der internationalen Kritik Auszeichnungen für ihre herausragenden Leistungen auf der Opernbühne.

2012 ist Vesselina Kasarovas viel beachtetes Buch »Ich singe mit Leib und Seele« erschienen, das Einblick gibt in die Höhen und Tiefen des Sängerberufs und das eine von Marianne Zelger-Vogt verfasste Biografie der Künstlerin enthält.

Vesselina Kasarova gehört heute zu den gefragtesten Mezzosopranistinnen und wird auf der Opernbühne und im Konzertsaal von Publikum und Presse begeistert gefeiert.

JAN LISIECKI



Die New York Times bezeichnete den 19-jährigen Kanadier Jan Lisiecki als »einen Pianisten, der jeder Note Bedeutung verleiht« und bezeichnet sein Spiel als »rein, lyrisch und intelligent [...] direkt, ungekünstelt und frisch«.

Als Anerkennung für sein poetisches und reifes Spiel wurde Jan Lisiecki mit zahlreichen, prestigeträchtigen Preisen ausgezeichnet: 2013 erhielt er den Leonard Bernstein Preis des Schleswig-Holstein Musik Festivals und 2011 den Jeune Soliste des Radios Francophones. 2012 wurde er zum UNICEF-Botschafter von Kanada ernannt, nachdem er bereits seit 2008 nationaler Jugendbotschafter war.

Die Saison 2013/2014 beinhaltet Jan Lisieckis Debüt mit dem Orchestra Filarmonica della Scala in Mailand unter Daniel Harding. Es folgen Engagements mit dem Orchestre de Paris, Debüts mit dem Tonhalle Orchester Zürich und dem NHK Symphony in Tokyo, Recital Debüts mit Santa Cecilia in Rom, San Francisco sowie ein Debüt in der Wigmore Hall in London. Seit der Saison 2012/2013 ist Jan Lisiecki Mitglied der Serie ›Junge Wilde‹ des Konzerthauses Dortmund.

Höhepunkte der letzten Saison waren Lisieckis Debüt mit den New Yorker Philharmonikern unter David Zinman, das Saisonöffnungskonzert mit dem Orchestre de Paris unter Paavo Järvi und sein Debüt mit der BBC Symphony unter Jiří Bělohlávek. Er spielte bereits in allen großen Konzerthäusern weltweit wie dem Wiener Konzerthaus, der Carnegie hall, der Tonhalle Zürich sowie dem Salle Pleyel in Paris und tritt seit dem Sommer 2011 außerdem regelmäßig auf verschiedenen Festivals wie Verbier, Radio France, La Roque d'Anthéron und Chopin and his Europe auf. Recital Debüts gab er beispielsweise in Berlin, Brüssel, Chicago, Frankfurt, Gstaad, Hamburg, Lissabon, Nagoya, Osaka, Seattle, Tokio, Wien und Zürich. 2011 unterzeichnete er einen Exklusivvertrag mit Deutsche Grammophon.

Auf Empfehlung des Kanadischen Schulrates übersprang Jan vier Klassen und machte seinen High School Abschluss im Januar 2011. Seit September 2011 studiert er nun Musik an der Glenn Gould School of Music in Toronto, Kanada.

MAXIMILIAN HORNUMG



Mit bestechender Musikalität, instinktiver Stilsicherheit und musikalischer Reife erobert der junge Cellist Maximilian Hornung, dessen Karriere mit dem Gewinn des Deutschen Musikwettbewerbs 2005 begann, die internationalen Konzertpodien. Für seine erste Sony-CD erhielt er den ECHO Klassik-Preis 2011 als Nachwuchskünstler des Jahres. 2012 folgte die Veröffentlichung von Dvořáks Cellokonzert mit den Bamberger Symphonikern unter der Leitung von Sebastian Tewinkel, ausgezeichnet mit dem ECHO Klassik 2012 als »Konzerteinspielung des Jahres (19. Jhd. im Fach Cello)«.

Als Solist konzertiert er mit so renommierten Klangkörpern wie dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Münchener Kammerorchester, dem Tschaikowsky-Sinfonieorchester Moskau und dem Orchestre Philharmonique de Monte Carlo unter Dirigenten wie Daniel Harding, Jiří Bělohlávek, Heinrich Schiff, Yakov Kreizberg, Bernard Haitink und Manfred Honeck. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen unter anderem Anne-Sophie Mutter, Christian Tetzlaff, Lisa Batiashvili, Francois Leleux, Igor

Levit, Yefim Bronfman, Jörg Widmann und Tabea Zimmermann. Er wurde von zahlreichen Festivals eingeladen, darunter Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Rheingau, Luzern, Verbier, Ravinia und Hong Kong und ist zu Gast auf Podien wie den Philharmonien Berlin, Köln und Essen, dem Wiener Musikverein, dem Concertgebouw Amsterdam und der Londoner Wigmore Hall.

Höhepunkte der Saison 2013/14 sind sein Rezital-Debüt beim Lucerne Festival, die Debüts mit der Tschechischen Philharmonie und den Wiener Symphonikern unter der Leitung von Manfred Honeck, seine Konzerte mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter Robin Ticciati sowie sein Orchesterdebüt im Concertgebouw Amsterdam mit Het Gelders Orkest unter Antonello Manacorda. Weiterhin gastiert er erstmalig bei den Hamburger Symphonikern unter Ion Marin und den Bamberger Symphonikern unter Krzysztof Urbanski, und wird in Japan mit einem Solorezital sowie im Duo mit der Pianistin Hisako Kawamura zu hören sein. Der gebürtige Augsburgere freut sich besonders, 2013/14 Artist-in-Residence bei den Augsburger Philharmonikern zu sein.

Maximilian Hornung erhielt mit acht Jahren seinen ersten Cello-Unterricht. Seine Lehrer waren Eldar Issakadze, Thomas Grossenbacher und David Geringas. Als Cellist des Tecchler Trios, dem er bis 2011 angehörte, gewann er 2007 den Ersten Preis beim ARD-Musikwettbewerb. Seit 2010 nimmt er exklusiv für Sony Classical auf. Weitere Einspielungen entstanden für Genuin, Bridge Records, CC ClassicClips und CPO. Maximilian Hornung wird vom Freundeskreis der Anne-Sophie Mutter Stiftung und vom Borletti-Buitoni-Trust in London unterstützt und gefördert.

HÅKAN HARDENBERGER



Håkan Hardenberger ist einer der größten Trompeter unserer Zeit. Neben seinen herausragenden Aufführungen des klassischen Repertoires ist er einer der bekanntesten Botschafter für Neue Musik.

Håkan Hardenberger gibt Konzerte mit den führenden Orchestern der Welt, darunter New York Philharmonic, Boston Symphony, Wiener Philharmoniker, Swedish Radio Symphony, London Symphony, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, sowie NHK Symphony Orchestra. Er arbeitet mit Pierre Boulez, Alan Gilbert, Daniel Harding, Paavo Järvi, Vladimir Jurowski, Ingo Metzmacher, Andris Nelsons und David Zinman. Die bemerkenswerte Liste der für Hardenberger geschriebenen Werke haben den Weg ins Standardrepertoire für Trompete gefunden. Komponisten wie Harrison Birtwistle, Hans Werner Henze, Rolf Martinsson, Olga Neuwirth, Arvo Pärt und Mark Anthony Turnage gehören dazu, genauso wie HK Gruber dessen Konzert Aerial bereits mehr als 60 Aufführungen weltweit erlebte.

Hardenberger eröffnet die Saison 2013/14 mit der Weltpremiere des Trompetenkonzerts *Dramatis Personae* von Brett

Dean beim Grafenegg Festival zusammen mit dem Tonkünstler Orchester und John Storgårds, der auch die Premiere in Kopenhagen mit dem Danish National Symphony dirigiert. Weitere Premieren finden mit dem Gewandhausorchester Leipzig und City of Birmingham Symphony unter Andris Nelsons statt. Hardenberger konzertiert mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, dem Münchner Kammerorchester in Südamerika, Radio-Symphonieorchester Wien und Sinfonieorchester Basel. Mit dem BBC Philharmonic Orchestra begeht er Harrison Birtwistles 80. Geburtstag mit einer Aufführung des Konzertes Endless Parade. Weiterhin ist er mit dem BBC National Orchestra of Wales, Stockholm Philharmonic, Bergen Philharmonic, Norwegian Radio Orchestra und dem Malmö Symphony Orchestra zu hören.

Dirigieren nimmt einen zunehmend wichtigen Teil seines künstlerischen Schaffens ein. In der Saison 2013/14 dirigiert er das St Paul Chamber Orchestra, Dresdner Philharmoniker, Royal Northern Sinfonia, RTÉ National Symphony Dublin, Real Filharmonia Galicia, Tampere Philharmonic, Malmö Symphoniker und Västerås Sinfonietta. Eine Rezital Tournee mit dem Organisten Jonathan Scott führt Hardenberger unter anderem an die Frauenkirche in Dresden.

Hardenbergers umfangreiche Diskographie bei Philips, EMI und BIS Records wurde 2012 mit einer Einspielung von Hardenbergers Lieblings Filmmusiken mit der Academy of St Martin in the Field erweitert, gefolgt von einer Aufnahme von Grubers zweitem Trompetenkonzert Busking mit dem Schwedischen Kammerorchester (BIS). Ein weiteres Highlight ist eine CD mit Konzerten von Turnage, Gruber und Eotvös mit den Göteborger Sinfonikern (Deutsche Grammophon).

Geboren in Malmö, Schweden, begann Håkan Hardenberger im Alter von acht Jahren mit dem Spiel der Trompete, zunächst unterrichtet von Bo Nilsson. Später studierte er an der Pariser Musikhochschule bei Pierre Thibaud sowie in Los Angeles bei Thomas Stevens. Er ist Professor am Malmö Conservatoire und dem Royal Northern College of Music in Manchester.

SILKE AVENHAUS



Konzerte als Solistin und Kammermusikerin führen Silke Avenhaus durch Europa, USA und Südostasien. Sie tritt u.a. in der Wigmore Hall London, Concertgebouw Amsterdam, im Wiener Musikverein, der Kölner und Berliner Philharmonie sowie der Carnegie Recital Hall New York auf und erhielt Einladungen zu den Berliner Festwochen, dem Rheingau Musik Festival, den Salzburger Festspielen, Lucerne Festival, Klavier-Festival Ruhr und dem Beethovenfest Bonn.

Die gebürtige Karlsruherin studierte bei Bianca Bodalia und Klaus Schilde (Hochschule für Musik München), György Sebök (Indiana University, Bloomington) wie auch bei Sandor Végh und Andras Schiff. Sie musiziert mit Künstlern wie Tabea Zimmermann, Thomas Zehetmair, Christoph Poppen, Isabelle Faust, Jörg Widmann und Sabine Meyer. Eine besonders enge musikalische Partnerschaft verbindet sie mit Quirine Viersen und Antje Weithaas. Verschiedene Komponisten schrieben Werke, die sie zur Uraufführung brachte, so z.B. Wilfried Hiller, Jörg Widmann, Magnar Aam, Akikazu Nakamura, Helmut Eder und Detlef Glanert. Sie lehrt an der Hochschule für Musik in München.

ALEXANDER LIEBREICH



2013/14 dirigiert der gebürtige Regensburger, der an der Hochschule für Musik in München und am Salzburger Mozarteum studiert hat und von der Arbeit mit Claudio Abbado und Michael Gielen nachhaltig geprägt wurde, seine Debüts an der Alten Oper Frankfurt, im Wiener Musikverein, an der Cité de la musique und sein Debüt mit dem Tokyo Philharmonic Orchestra in der Suntory-Hall Tokyo.

1996 wurde an Alexander Liebreich von einer Jury um Sir Edward Downes und Peter Eötvös der Kirill Kondraschin Preis verliehen; anschließend wurde er als Assistent von Edo de Waart an das Niederländische Radio Filharmonisch Orkest berufen. In der Folge war er zu Gast bei zahlreichen renommierten Orchestern wie dem Concertgebouw Orkest Amsterdam, dem BBC Symphony Orchestra, den Münchner Philharmonikern und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Zuletzt dirigierte er unter anderem das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die NDR Radiophilharmonie, das RSO Stuttgart, die Dresdner Philharmoniker, das Osaka Philharmonic Orchestra, das Deutsche Sinfonie-Orchester Berlin, das NHK Symphony Orchestra in Tokio und

das Frankfurter Opern- und Museumsorchester. Nach der erfolgreichen Zusammenarbeit mit Hans Neuenfels für Schoecks ›Penthesilea‹ dirigierte Alexander Liebreich in der laufenden Saison erneut an der Frankfurter Oper die Neuproduktion von Enescus ›Oedipe‹ (Regie: Hans Neuenfels).

Im Herbst 2006 übernahm Alexander Liebreich als Künstlerischer Leiter und Chefdirigent das Münchener Kammerorchester. Inzwischen wird das innovative, für seine spannungsvolle Programmatik ebenso wie seine außergewöhnlichen Klangkultur vielfach ausgezeichnete Ensemble nicht nur in München gefeiert, sondern auch bei Auftritten in den europäischen Musikmetropolen, Gastspielen bei internationalen Festivals und Tourneen in Europa und Asien.

Neben seiner Arbeit beim MKO und verschiedenen Gastdirigaten hat Alexander Liebreich zudem die Position des Künstlerischen Leiters und Chefdirigenten des Nationalen Sinfonieorchesters des Polnischen Rundfunks mit Sitz in Katowice und die künstlerische Leitung des Tongyeong International Music Festival (TIMF) in Südkorea, das zu den größten und wichtigsten Festivals im asiatischen Raum zählt.

Im Dezember 2008 wurde Alexander Liebreich in die Mitgliederversammlung des Goethe-Instituts berufen, die sich als Planungsgremium aus bedeutenden Persönlichkeiten des kulturellen und sozialen Lebens der Bundesrepublik Deutschland zusammensetzt.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Eine außergewöhnlich kreative Programmgestaltung in Verbindung mit der in kontinuierlicher Arbeit gewachsenen Homogenität des Klangs: Mehr als 60 Jahre nach seiner Gründung präsentiert sich das Münchener Kammerorchester unter der Künstlerischen Leitung von Alexander Liebreich als Modellfall in der deutschen Orchesterlandschaft. Die Programme des MKO kontrastieren Werke früherer Jahrhunderte assoziativ, spannungsreich und oft überraschend mit Musik der Gegenwart.

Mehr als siebenzig Uraufführungen hat das Kammerorchester zu Gehör gebracht, seit Christoph Poppen 1995 die Künstlerische Leitung übernahm und das unverwechselbare dramaturgische Profil des Klangkörpers begründete. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin und Jörg Widmann haben für das Kammerorchester geschrieben; allein seit 2006 hat das MKO Aufträge u.a. an Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Samir Odeh-Tamimi, Mark Andre, Peter Ruzicka, Márton Illés, Miroslav Srnka, Georg Friedrich Haas, Tigran Mansurian und Salvatore Sciarrino vergeben.

Im Zusammenwirken mit einem festen Stamm erstklassiger Solobläser aus europäischen Spitzenorchestern profiliert sich das MKO als schlank besetztes Sinfonieorchester, das dank seiner besonderen Klangkultur auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe setzen kann. Namhafte Gastdirigenten und herausragende internationale Solisten sorgen regelmäßig für weitere künstlerische Impulse.

Neben seinen eigenen Konzertreihen (der Abonnementreihe im Prinzregententheater und den ›Nachtmusiken‹ in der Pinakothek der Moderne, die jeweils einem Komponisten des

20. oder 21. Jahrhunderts gewidmet sind) ist das MKO in Sonderkonzerten in München sowie in rund sechzig Konzerten pro Jahr auf wichtigen Konzertpodien in aller Welt zu hören. In den letzten Jahren standen u.a. Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien und Südamerika auf dem Plan, darunter eine aufsehenerregende Reise nach Nordkorea in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut. Gemeinsam mit dortigen Studenten an der Musikhochschule Pjöngjang wurde ein Programm einstudiert und in einem Abschlusskonzert präsentiert. Es war das erste Mal, dass ein deutsches Orchester mit Musikern aus Pjöngjang tagelang so intensiv probte – ein noch nie dagewesenes musikalisches Experiment.

Zahlreiche Aufnahmen des MKO sind bei ECM Records, bei der Deutschen Grammophon und bei Sony Classical erschienen. Seit 2006 ist die European Computer Telecoms AG Hauptsponsor des MKO.

NACHTMUSIK DER MODERNE 13|14

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

PINAKOTHEK
MODERNE

DER

31.05.2014 | THOMAS LARCHER

Nils Mönkemeyer Viola | **Igor Levit** Klavier | **Alexander Liebreich** Dirigent

21.00 Uhr Komponistengespräch mit Thomas Larcher und Alexander Liebreich

22.00 Uhr Konzertbeginn, Rotunde in der Pinakothek der Moderne

Kartenvorverkauf unter T (089) 46 13 64-30 und ticket@m-k-o.eu, www.m-k-o.eu
und über München Ticket unter T (089) 54 81 81 81 oder www.muenchenticket.de (zzgl. Vvk.).

MKO



ECT



BESETZUNG

Violinen

Daniel Giglberger,

Konzertmeister

Max Peter Meis

Eli Nakagawa-Hawthorne

Hélène Maréchaux

Sonja Starke

Romuald Kozik

Rüdiger Lotter, *Stimmführer*

Bernhard Jestl

Ulrike Knobloch-Sandhäger

Tae Koseki

Eyglo Dora Davidsdottir

Liv Heym

Violen

Kelvin Hawthorne, *Stimmführer*

Stefan Berg

Iiro Rajakoski

Nancy Sullivan

Violoncelli

Olivier Marron, *Stimmführer*

Peter Bachmann

Michael Weiss

Benedikt Jira

Kontrabässe

Tatjana Erler, *Stimmführerin*

Dominik Luderschmid

Flöten

Ory Schneor

Isabelle Soulas

Oboen

Hernando Escobar

Irene Draxinger

Klarinetten

Stefan Schneider

Oliver Klenk

Fagotte

Tonia Solle

Katharina Steinbauer

Hörner

Franz Draxinger

Wolfgram Sirotek

Trompeten

Matthew Sadler

Thilo Steinbauer

Posaune

Tobias Hildebrandt

Pauke

Martin Homann

Klavier

Silke Avenhaus

Cembalo

Helene Lerch

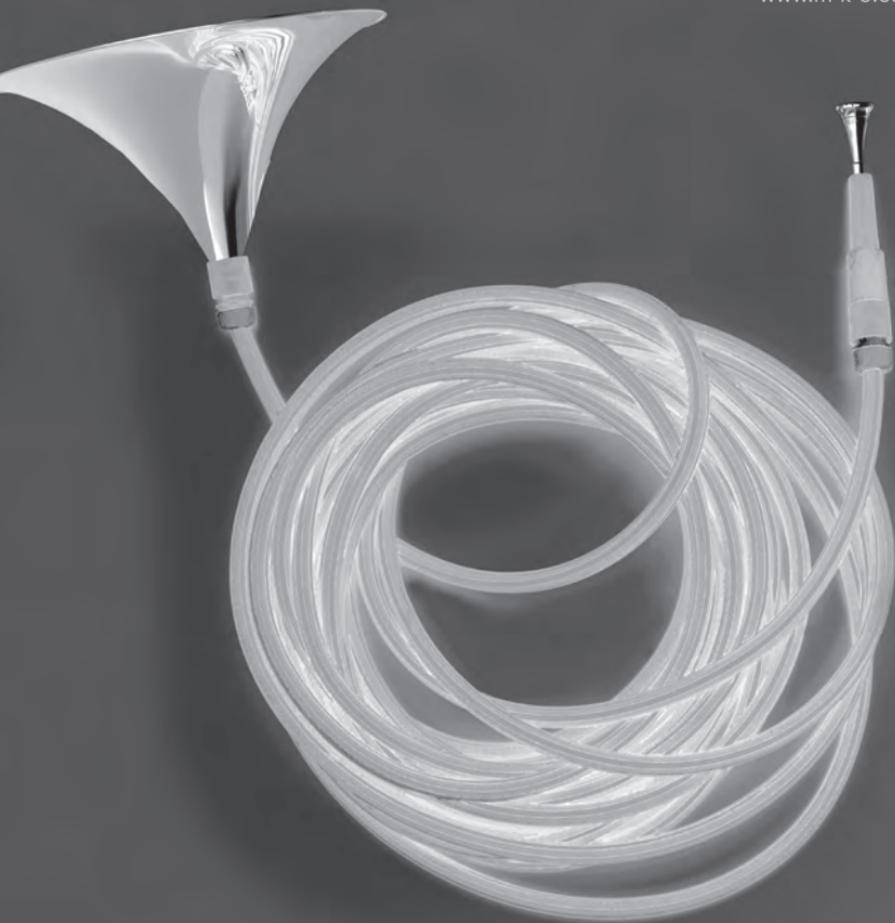
Münchener Kammerorchester
Kinderkonzert
Sonntag, 25. Mai 2014
Prinzregententheater, 16 Uhr

MKO

Wer wars? — Ein Ständchen für
RICHARD STRAUSS

Tilman Spengler, Sprecher
Alexander Liebreich, Leitung

Karten und Infos unter
Tel. 089. 46 13 64-30 und
www.m-k-o.eu



UNSER HERZLICHER DANK GILT...

ALLEN KÜNSTLERN DES HEUTIGEN ABENDS, DIE GESCHLOSSEN
AUF IHRE GAGE VERZICHTEN.

DEM FÖRDERGREMIUM DES AIDS-KONZERTS

Heinrich Graf von Spreti

Karin Berger

Blanca Bernheimer

Stephanie Gräfin Bruges von Pfuel

Dr. Ute Geipel-Faber

Thomas Greinwald

Christiane Hörbiger

Nicola Gräfin Keglevich

Michael Krüger

Stephan Kuffler

Antoinette Mettenheimer

Vivian Naefe

Albert Ostermaier

Benita von Schimmelmann

Charles Schumann

Johan Simons

Christian Stückl

Friedrich von Thun

Uwe Timm

Swantje von Werz

*DEN FOLGENDEN UNTERNEHMEN UND INSTITUTIONEN
FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG DES KONZERTS*

Abendzeitung München

Bayerische Theaterakademie

Blanda Promotions

Blumen, die Leben

concerti Media GmbH

Hotel München Palace

Mayr Nell Public Relations

MBS Helps e.V.

München Ticket

Offizielles Monatsprogramm München

Schuhbeck's Prinzipal

Schmidt/Thurner/von Keisenberg, Büro für visuelle Gestaltung

Steininger Druck e.K.

FÖRDERER DES MKO

Öffentliche Förderer

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bezirk Oberbayern

Hauptsponsor des MKO

European Computer Telecoms AG

Gründungspartner des MKO

Siemens AG

Projektförderer

European Computer Telecoms AG
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek
Forberg-Schneider-Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung

Mitglieder des Orchesterclubs

Roland Kuffler GmbH, Hotel München Palace
Chris J.M. und Veronika Brenninkmeyer
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek
Constanza Gräfin Rességuier

Mitglieder des Freundeskreises

Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, Sprecher des Freundeskreises

Dr. Brigitte Adelberger / Karin Auer / Dr. Gerd Bähr / Michael S. Beck
Christiane von Beckerath / Wolfgang Bendler / Markus Berger / Tina
B. Berger / Ursula Bischof / Paul Georg Bischof / Dr. Markus Brixle
Alfred Brüning / Marion Bud-Monheim / Dr. Hermine Butenschön
Dr. Jean B. Deinhardt / Barbara Dibelius / Ulrike Eckner-Bähr
Ingeborg Fahrenkamp-Schäffler / Dr. Werner Fellmann / Dr. Andreas
Finke / Guglielmo Fittante / Gabriele Forberg-Schneider / Dr. Martin
Frede / Eva Friese / Elvira Geiger-Brandl / Irmgard von Gienanth
Birgit Giesen / Dr. Monika Goedl / Dr. Rainer Goedl / Maria Graf
Thomas Greinwald / Dr. Ursula Grunert / Ursula Hauesgen
Dr. Ifeaka Hangen-Mordi / Maja Hansen / Peter Haslacher / Ursula
Hugendubel / Dr. Reinhard Jira / Anke Kies / Michael von Killisch-
Horn / Felicitas Koch / Gottfried und Ilse Koepnick / Dr. Peter
Krammer / Dr. Nicola Leuze / Dr. Stefan Madaus / Johann Mayer-
Rieckh / Antoinette Mettenheimer / Prof. Dr. Tino Michalski
Dr. Michael Mirow / Dr. Angela Moehring / Dr. Klaus Petritsch / Udo
Philipp / Constanza Gräfin Rességuier / Dr. Angie Schaefer
Elisabeth Schauer / Rupert Schauer / Bettina von Schimmelmann
Dr. Ursel Schmidt-Garve / Heinrich Graf von Spreti / Dr. Peter Stadler
Wolfgang Stegmüller / Maleen Steinkrauß / Angela Stepan / Maria
Straubinger / Gerd Strehle / Angelika Urban / Christoph Urban
Dr. Wilhelm Wällisch / Josef Weichselgärtner / Hanns W. Weidinger
Swantje von Werz / Helga Widmann / Angela Wiegand / Martin
Wiesbeck / Caroline Wöhrl / Heidi von Zallinger / Sandra Zölch

Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9 für die freundliche Blumenspende.

Münchener Kammerorchester e.V.

Vorstand: Ruth Petersen, Dr. Rainer Goedl, Dr. Christoph-Friedrich, Frhr. von Braun
Rupert Schauer, Michael Zwenzner

Künstlerische Leitung: Alexander Liebreich

Künstlerischer Beirat: Manfred Eicher, Heinz Holliger, Prof. Dr. Peter Ruzicka

Kuratorium: Dr. Cornelius Baur, Chris Brenninkmeyer, Dr. Rainer Goedl,
Dr. Stephan Heimbach, Stefan Kornelius, Udo Philipp, Friedrich Schubring-Giese,
Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

Wirtschaftlicher Beirat: Dr. Markus Brixle, Dr. Balthasar Frhr. von Campenhausen

Management

Geschäftsführer: Florian Ganslmeier

Konzertplanung: Anselm Cybinski

Konzertmanagement: Sophie Borchmeyer, Malaika Eschbaumer, Anne Ganslmeier

Marketing, Sponsoring: Hanna B. Schwenkglenks

Rechnungswesen: Grete Schobert

Impressum

Redaktion: Anne Ganslmeier

Umschlag und Entwurfskonzept: Gerwin Schmidt, Schmidt/Thurner/von Keisenberg

Layout, Satz: Christian Ring

Druck: Steininger Druck e.K.

Redaktionsschluss: 5. Mai 2014, Änderungen vorbehalten

Textnachweis

Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

Bildnachweis

S.23: Editions Salabert; S.28, 32, 34: Marco Borggreve; S.30: Mathias Bothor, DG;

S.37: Thomas Rabsch

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München

Telefon 089.46 13 64-0, Fax 089.46 13 64-11

www.m-k-o.eu